



Eiszauber statt Bohrarbeiten

Bau der zweiten S-Bahn-Röhre verzögert sich

Es ist nur ein kleines Indiz: Im Winter 2007/2008, so vereinbarten die städtischen Referenten, könne die Schlittschuhbahn "Eiszauber" voraussichtlich an ihren angestammten Platz hinter dem Rathaus zurückkehren. 2007/2008 auf dem Marienhof? Sollte da nicht schon längst eine riesige Grube für die zweite S-Bahn-Stammstrecke klaffen? Zu dem naheliegenden Eindruck, es gehe nicht recht voran mit Münchens größtem Nahverkehrsprojekt, passt ein Stadtratsantrag der SPD vom September: Man möge doch bitte über Zwischennutzungen des Marienhofs nach Abschluss der U-Bahn-Bauarbeiten nachdenken. Ursprünglich war geplant gewesen, fast nahtlos zur S-Bahn-Buddelei überzugehen.

Das Planungsreferat warnt zwar davor, die "Eiszauber"-Entscheidung allzu hoch zu bewerten - natürlich habe im Zweifelsfall die S-Bahn Vorrang. Trotzdem verdichten sich die Anzeichen, dass die ohnehin umstrittene Röhre sehr, sehr viel später kommt als eigentlich geplant. Selbst das Bayerische Verkehrsministerium, das noch im August tapfer am Baubeginn Ende 2006/Anfang 2007 festhielt, wagt neuerdings keine Prognose mehr. Bei der Bahn liegt zwar offiziell "alles im Zeitplan", nach SZ-Informationen rechnet der Konzern tatsächlich aber erst Mitte bis Ende kommenden Jahres überhaupt mit der Baugenehmigung. Danach müsste, Finanzierung vorausgesetzt, noch europaweit ausgeschrieben werden - von etwaigen Klagen und den damit verbundenen Verzögerungen ganz zu schweigen. Klingt so, als hätte der "Eiszauber" ziemlich gute Karten.

Pessimisten halten inzwischen selbst das komplette Scheitern der zweiten Röhre nicht mehr für ausgeschlossen. Denn in den Finanzierungsverhandlungen mit der Bahn, auf die der Freistaat seit Monaten immer wieder verweist, gilt es eine harte Nuss zu knacken: Diverse Kostensteigerungen, ausgelöst unter anderem durch die Berücksichtigung von Terrorgefahren in dem einst nur auf "normale" Brände ausgelegten Sicherheitskonzept, lassen die Röhre offenbar so teuer werden, dass sie nicht mehr als volkswirtschaftlich sinnvoll gilt. Dann aber gibt es kein Geld mehr vom Bund, der allein 60 Prozent des Milliardenprojekts schultern soll. Ausnahmen werden nicht gemacht, versichert ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums. Schließlich gebe es auch in anderen deutschen Städten wichtige Nahverkehrsprojekte. Dementsprechend spielt die zweite Röhre in Berlin derzeit keine Rolle.

In München dagegen heißt es Schwitzen. Freistaat und Bahn brüten offenbar verzweifelt über neuen Spar-Ideen. Tunnelzauber gegen "Eiszauber" sozusagen. Denn ohne Geld vom Bund ist das Projekt mausetot. Dominik Hutter

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.244, Montag, den 23. Oktober 2006 , Seite 53

Fenster schließen ☰